

Klimawochen wollen Vorurteile gegen E-Mobilität abbauen

Wie ein I-Phone für die Straße

Von Markus Michalak

DÜLMEN. Reine Elektrofahrzeuge haben ausreichend Reichweite, können in kürzester Zeit aufgetankt werden und sind den herkömmlichen Verbrennern in jeder Hinsicht mindestens ebenbürtig. Aus der Sicht von Uwe Gösser von eshare.one gibt es keinen vernünftigen Grund mehr, sich gegen ein elektrisch angetriebenes Automobil zu entscheiden.

Gut, der Mann verdient auch sein Geld mit E-Mobilität und kann insofern nicht ganz objektiv sein. Doch auch der Dülmener Hergen Brinker ist vollständig vom E-Mobil-Virus infiziert.

Beide standen am Samstag in der Marktstraße allen zur Verfügung, die sich über die neue Form der Automobilität informieren wollten. „Für mich ist der Tesla 3 ganz klar das beste Auto, das ich je gefahren bin“, sagt Brinker.

Dabei habe er früher ausschließlich deutsche Automobile gekauft. Schon wegen der erstklassigen Verarbeitungsqualität. Doch der amerikanische E-Wagen fasziniert ihn. Nicht nur, weil er elektrisch fährt und nicht nur, weil er auch schon

ziemlich viel übernehmen kann, was früher der Fahrer selber machen musste. Sogar von der Autobahn biegt er selbstständig ab. Nur rote Ampeln und Stoppschilder, die erkennt das Elektronenhirn derzeit noch nicht.

„Das Tolle an dem Auto ist jedoch: Es wird mit jedem Update wieder ein Stück moderner. Eigentlich genau wie beim I-Phone“, schwärmt Brinker. Wenn das Auto zuhause geladen wird, tankt es kostenlosen und CO2-freien Strom aus der eigenen Solaranlage.

Aber auch längere Touren sind überhaupt kein Problem, versichert Brinker, der bislang einen E-Golf fuhr. „Ich kann die Batterie sehr schnell laden und die Tesla-App zeigt mir, wo ich auf meiner Route eine Ladestation finde und wie lange ich dort verweilen muss.“ Außerdem bekommt er mitgeteilt, wie viele Säulen gerade frei sind, und was der Strom an der Ladesäule kostet. Getankt wird immer, wenn es sich anbietet, vollgetankt wird nur äußerst selten. „Ich lade eben genau so viel, wie ich brauche.“

Mit einer vollen Ladung schafft sein Tesla mindestens

400 Kilometer. Aber dann werden die gut 400 PS auch schon ziemlich ausgereizt.

Birthe Schnitger von der Energie-Agentur NRW berät Kommunen, Unternehmen und Privatleute bezüglich einer emissionsarmen Mobilität. „Es muss ja nicht unbedingt das E-Mobil sein. Wir fördern auch Konzepte, die den ÖPNV einbeziehen, oder die Anschaffung von E-Lastenrädern.“

Für sie kommt es nicht so sehr auf die einmalige Anschaffung eines Fahrzeugs an. „Es geht doch vielmehr darum, dass wir ressourcenschonend denken und für unsere Fortbewegung möglichst Öko-Strom benutzen.“

Zuschüsse gibt von der Energie-Agentur für mobile Konzepte, die Errichtung einer Ladestation oder den Kauf eines Lastenrades. Für Kommunen und Gewerbetreibende macht es besonders Sinn, sich die Fördermöglichkeiten anzuschauen. Aber auch Privatpersonen können für umweltbewusstes Fahren belohnt werden.

Und der Staat subventioniert die Neuanschaffung eines E-Mobils derzeit zusätzlich mit einer Prämie in Höhe von 4000 Euro.



Es muss ja nicht gleich ein neuer Tesla sein. Emilia und Konstantin fühlen sich bei Papa auch im Lasten-Ebike pudelwohl. DZ-Foto: Michalak